Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. **Reklamen** pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der Stadt Braubach

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Fernsprech-Anschluß Nr. 30.
Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 7630.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:
Jährlich zweimal „Fahrplan" und einmal „Kalender."

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.
Redaktionsschluß: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 Mk.
Von derselben frei ins Haus geliefert 1,92 Mk.

Nr. 120. Mittwoch, den 26. Mai 1915. 25. Jahrgang.

Italienische Heerestypen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Durch Italien hallt der eherne Marschschritt der Kolonnen und in den Straßen der Städte hört man den begeisterten Ruf: „Evviva l'esercito!" — „Es lebe das Heer", von einer wild erregten Menge in Jubeltönen ausgestoßen.

In Berichten aus Rom wird hervorgehoben, daß die Truppen in ihren neuen „feldgraugrünen" Uniformen noch ein kriegerischeres Aussehen hätten als sonst. Die Verbreiter dieser Nachricht denken hier wohl besonders an die „Corazzieri del Re", die Leibkürassiere, die in ihren mächtigen Helmen mit den herabhängenden Haarbüschen noch die malerische Tracht der napoleonischen Zeit ins zwanzigste Jahrhundert hinübergerettet hatten. Die ausgesuchten und für Italiens durchschnittlichen militärischen Ersatz über ein wahres Riesenmaß der Leiber verfügenden Leute mögen auch in der neuen Tracht bei der Parade vor dem König, den sie fast um seine eigene ganze Länge überragen, einen recht stattlichen und kriegerischen Eindruck gemacht haben. Wie sie, so wirkten auch die Lancieri und Cavalleggieri, die jetzt auch gleichmäßig mit Lanze, Karabiner und Säbel ausgerüsteten Reiterregimenter, mit ihren fellüberzogenen Tschakos recht martialisch, trotzdem in einzelnen Regimentern das Menschenmaterial nach deutschen Begriffen ziemlich unansehnlich ausfiel. Gar nicht kriegerisch dagegen wirkte in Friedenszeiten der Kern des italienischen Heeres, der Infanterist. Wenn man so einen „Soldato", wie man den Fußtruppler meist in Italien ohne besondere Kennzeichnung seiner infanteristischen Eigenart zu nennen pflegt, in bummliger und schlapper Haltung einhertrotten sieht, so begreift man, daß unter den italienischen Mädchen ein Schwarm fürs bunte Tuch nicht zu einer so allgemeinen Herzensregung werden konnte wie unter den deutschen. Die einfache Jacke, die Giubba, der langschößige, dem französischen im Schnitt ähnelnde Mantel, dessen Vorderteile beim Marschieren zusammengesteckt werden, haben sehr wenig von militärischem Glanz an sich. Etwas anderes ist es dagegen mit der infanteristischen Spezialtruppe, den Bersaglieri. Diese sind wegen ihres malerischen und kriegerischen Aussehens das verhätschelte Schoßkind der italienischen Volks- und Frauengunst.

Die Bersaglieri sind denn auch die italienische Truppe, die im Ausland, besonders auch in Deutschland, am meisten bekannt ist. Sie ist typisch für das italienische Heer geworden und in allen illustrierten vergleichenden Statistiken, in allen Witzblattbildern sieht man als Vertreter des italienischen Volks in Waffen die gedrungene Form der Bersaglieri mit dem charakteristischen breit herabfallenden Federschmuck am runden Jägerhut. Die Bersaglieri sind, wie schon ihr Name (von bersaglio das Ziel) sagt, ursprünglich eine Jäger- und Scharfschützentruppe. Sie wurden zuerst 1836 von General della Marmora im sardinischen Heer nach dem Muster der französischen Fußjäger in Stärke von zwei Kompagnien organisiert. Da an den Ersatz besonders hohe Anforderungen in bezug auf körperliche Leistungsfähigkeit gestellt wurden, so bildeten sich die Bersaglieri bald zu einer Elitetruppe aus und holten sich im Krieg gegen die Neapolitaner, besonders die in den Bergen versteckte, blut- und raubgierige Briganteska, große Auszeichnungen. Sie wurden allmählich immer mehr verstärkt und jetzt hat jedes der 12 Friedensarmeekorps ein Bersaglierireregiment zu 3 Bataillonen mit je 4 Kompagnien. Bei dem Ersatz dieser Truppen legt man den größten Wert auf hohe Leistungsfähigkeit der Lungen, da nach herkömmlicher Übung gerade bei den Bersaglieri große Marschleistungen verlangt werden. Es soll vielfach in dieser Hinsicht zu Übertreibungen gekommen sein, da eine förmliche Rekordsucht bei den einzelnen Regimentern und Bataillonen eingerissen war. Jeder Oberst und jeder Hauptmann wollte die größten Stundenleistungen aufweisen. Der Prozentsatz an Erkrankungen der Lunge ist denn auch bei den Bersaglieri trotz der Vorsicht bei der Auswahl des Ersatzes stets sehr groß gewesen. Trotzdem wird auch in puncto Marschleistungen bei den Bersaglieri mit Wasser gekocht. Ein italienischer Oberleutnant der Infanterie, dem ich einmal über den schnellen Marsch der Bersaglieri mein Staunen ausdrückte, bedeutete mich lächelnd: „Ja, in der Stadt, beim Ein- und Auszug, da marschieren die Braven wohl schneller als wir. Draußen aber verlangsamt sich das Tempo bald und schließlich leisten sie auf die Dauer auch nichts anderes als meine Infanteristen." Ob bei diesem Urteil die Rivalität der Waffengattungen mitgesprochen hat, will ich nicht entscheiden. Jedenfalls steht eins fest: Die Marschleistungen unserer deutschen Truppen, die sich erst wieder bei Tannenberg und in der Dezemberschlacht in den Karpathen in so glänzendem Lichte zeigten, können es selbst mit denen der Bersaglieri jederzeit aufnehmen. Beim Aus- und Einmarsch in die Straßen der Garnison allerdings rast das Tempo des Bersaglierimarsches förmlich. Die Beine fliegen im Wirbel nach dem schmetternden, etwas harten Ton der kurzen Trompeten. Der Oberleutnant, von dem ich sprach, deutete ja schon an, daß in diesem auch für den deutschen Maßstab überraschenden Anblick ein gut Teil berechneter Theatralik enthalten ist, ohne die es in Italien ja nun einmal, selbst in militärischen Dingen, nicht gut abgeht.

Noch malerischer fast und, da sie im Ausland wenig bekannt ist, eigenartiger, wirkt auf den Fremden in Italien die Tracht der Carabinieri. Auch unter dieser Gendarmerietruppe, die zwar den Polizeidienst wie die [illegible] versieht, aber zum stehenden Heer gehört und im Kriegsfall wie alle andern Teile der Armee ins Feld zieht, sieht man fast durchweg wie bei den Corazzieri: große, kräftig gebaute Männer. Es ist eine Elitetruppe, die beim Volk die größte Achtung genießt. Der eigenartige, gallonierte Frack und der hohe, mit ragenden bunten Federn geschmückte Dreispitz der Carabinieri schafft bei den heftigsten Volkstumulten sofort durch sein bloßes Erscheinen Ruhe, wenn die Macht des verächtlich „Poliziotti" genannten uniformierten Polizeisoldaten sich als völlig unzulänglich erwiesen hat. Die Carabinieri haben ebenso wie die Bersaglieri besonders in den Brigantenkämpfen den Grund zu ihrem Ruhm gelegt, der noch heut in ihrer volkstümlichen Bezeichnung „La benemerita" (gleich die Verdienstvolle, zu ergänzen „Waffengattung") zum deutlichen Ausdruck kommt. Sie haben gegenüber den anderen Heeresteilen Vorzüge in Charge, Avancement und Löhnung. Wenn sie jetzt ins Feld ziehen und den Polizeidienst in den Straßen der Großstädte, den sie sonst, wie auf dem Lande, mit wahrnehmen, den Poliziotti allein überlassen, wird in Neapel für die Camorristen, in Mailand für die hochwohllöblichen Angehörigen der gefährlichen Teppa eine goldene Zeit anbrechen. Das Gesindel, das jetzt in den Gassen: „Evviva il re, evviva la guerra!" ruft, dürfte sich dann ziemlich ungehindert seinen eigentlichen und angestammten Neigungen, den Diebes- und Raubgelüsten, wieder zuwenden. *A. St.*

Beim schweren Geschütz.

(Aus einem Feldpostbrief.)

„. . . Na ja, sehen Sie, so ist es im Kriege! Glaube ich heute vormittag dienstfrei zu sein und mich erst nachmittags wieder betätigen zu müssen — bums, werde ich mitten aus dem Vergnügen des Freiseins herausgerissen, muß an meinen Zug stürzen und dem Herrn Gegner allerhand grobe Sachen an den Kopf werfen. Der war natürlich auch nicht faul, sagte es seinem „großen Bruder" von der schweren Artillerie, der uns ganz wie gestern durch saftige 15er erfreute, worauf wir ihm Haubitzengemüse unseres Schwesterregiments vorsetzten — alle Tage derselbe Turnus, einer fängt an, und nach und nach tritt hüben und drüben einer der Bumstöpfe nach dem anderen auf die Bühne — es wird eine Knallerei auf Deubel komm raus, der Dreck fliegt man so in der Luft herum — warum? Das weiß man nicht! Resultat? Kaum, daß bei uns was getroffen wird. Drüben? Tja, das weiß man auch nicht . . . Jetzt gucke ich ab und zu durchs Scherenfernrohr oder stelle durch Ohrenanalyse fest, welche der lieben Batterien drüben schießt; dann gibt es allerhand zu telephonieren, bis eine Batterie von uns Befehl erhält zu antworten.

In diesem Moment saust hier etwas Nettes in die Gegend, so daß vor dem Sehschlitz unseres tief in die Erde gebuddelten Beobachtungsstandes der mißhandelte Ackerboden heulend hochspringt. Meine Kriegsfreiwilligen — ich habe vier hier, alles Kösener S. C., Korpsstudenten mit zerhackten Gesichtern — starren erschreckt in die Gegend; die kamen erst unlängst nach hier, und die Schießerei ist ihnen daher noch etwas Neues — mir nicht mehr. Ich ermahne sie freundschaftlichst, weiter durchs Fernrohr zu gucken, während ich einen Schritt daneben auf einem Bänkchen sitze und schreibe. Durch ein Dachfenster — das ganze erinnert an eine Bodenkammer — erhalte ich gerade genug Licht zum schreiben. Wird es interessant oder brenzlich, so glubsche ich selbst durch das Fernrohr. Auf den verlassenen Schützengraben, in den wir unsern Ausguck einbauten, scheint Franzmann sich einzuschießen; es schlägt andauernd davor oder dahinter und seitwärts, 10 bis 50 Meter, von uns ein. Er wird doch nicht hierher ballern wollen? Na, dann Schluß mit Streusand auf diese Zeilen, dann ist Ihr B. gewesen. Na, vorläufig lassen wir den Quatsch haarscharf an unserer Nase vorbei, es kommt aus der Flanke, und ich schreibe und rauche ganz seelenvergnügt dabei . . .

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Bliß

21) Nachdruck verboten.

Sie ahnte, daß der Junge ihr etwas verheimlicht hatte. Ganz genau hatte sie es ihm ja angemerkt! Aber was, was nur mochte es wieder sein!?

Von gräßlichen Zweifeln gepeinigt saß sie da und sann und grübelte.

Gegen fünf Uhr schickte auch der alte Herr und fragte nach Kurt, — er habe mit ihm zu reden.

Bebend ging Tante Marie hinein und beruhigte den Bruder.

Aber so leicht war das nicht.

Unruhig fragte er: „Ja, wo ist denn der Junge wieder hin? Er ist doch schon zwei Stunden fort."

Das Tantchen, um den Kranken nicht noch mehr zu beunruhigen, stellte sich ziemlich sorglos an und erwiderte. „Vielleicht hat er geschäftlich wo zu tun."

„Das glaubst Du doch selber nicht," antwortete der Bruder verdrießlich. „Und wenn es übrigens so wäre, weshalb bist Du denn so aufgeregt?"

„Aber Du irrst Dich, lieber Waldi, ich bin ja ganz ruhig," suchte sie seine Sorge zu entkräften, so schwer es ihr auch gelang.

Doch er wurde nur noch mürrischer. Unsinn! Mach' mir doch nichts vor. Du kannst Dich ja nicht verstellen!"

Betroffen schwieg sie jetzt.

Er aber, nur erregter werdend, fuhr fort: Wo also kann der Junge wieder sein? Denn irgend etwas muß doch dahinter stecken."

Ihr kamen die Tränen. „Ich weiß es ja auch nicht, lieber Waldi. Ich habe mir ja auch schon vergebens den Kopf zerbrochen."

Immer aufgeregter wurde er. „Weshalb heulst Du denn nun schon gar? Befürchtest Du denn schon wieder was Schlimmes?"

Sie konnte nichts mehr darauf antworten. Stumm, mit verhaltenem Schluchzen, ging sie hinaus.

Ganz sprachlos vor Erstaunen sah er ihr nach. Ja, was bedeutete denn dies alles? Da war doch sicher wieder etwas im Gange, was man ihm verheimlichen wollte! Natürlich war es nun um seine Ruhe geschehen. Das Verbot des Arztes war vergessen. Energisch stand er auf und ging ins Wohnzimmer.

Gerade als er eintrat, hatte der Diener von draußen her die Nachricht hereingebracht, daß man den jungen Herrn habe nach Schönau fahren sehen.

Allgemeines Erstaunen.

„Verstehst Du das?" fragte der alte Herr.

Tantchen verneinte aufsterregt.

Der Kutscher [illegible] gerufen.

Natürlich wußte er von nichts und hatte den jungen Herrn überhaupt nicht gesehen.

Immer rätselhafter wurde die Sache.

„Also wenn er wirklich zu Bruno hinaus ist, weshalb denn mit fremdem Fuhrwerk?"

Keiner wußte ein noch aus.

Aber hier gab es nur eins: Klarheit!

Er öffnete das Fenster nach dem Hof und gab Befehl, sofort anzuspannen.

„Du willst hinaus nach Schönau?" rief sie bangend, „Du sollst Dich doch schonen."

„Meinst Du, daß mir diese Ungewißheit Ruhe läßt? Ich muß dahinter kommen. Irgend was geschieht hier hinter meinem Rücken. Umsonst fährt der Junge nicht zu Bruno. Seit Jahren war er nicht draußen. Und der Gedanke, daß die beiden aneinandergeraten könnten, läßt mir keine Ruhe."

„Also gut, so werde ich Dich begleiten." Er mußte es zugeben.

Nach einer Viertelstunde saßen sie auf dem Wagen.

Der Kutscher fuhr, wie er noch nie gefahren war. Aber der alte Herr trieb ihn fortwährend zu größerer Eile an.

Endlich, nach einer qualvollen Fahrt, endlich kamen sie nach Schönau.

Bruno war starr vor Erstaunen. So viel Besuch von der Familie, wie er in diesen paar Tagen bekommen hatte, war seit undenkbarer Zeit nicht da gewesen. Und nun gerade die liebe Tante auch noch.

Doch mit seinem Staunen kam er nicht weit.

Erregt trat der Vater ein, und nach kurzer Begrüßung fragte er sofort: „Ist Kurt bei Dir?"

Unwillkürlich mußte Bruno lächeln. Deshalb also der ganze Aufzug!

Dann antwortete er ruhig: „Er war hier, vielleicht vor drei Stunden."

„Ah! Also doch' Nun und was hat es gegeben?"

Etwas erstaunt sah Bruno auf.

„Hat er selber Dir nichts davon gesagt?"

„Nein, nichts, kein Wort! Von gar nichts weiß ich, — weder von der Fahrt zu Dir, noch wo er jetzt ist. Also schnell, bitte, sprich schnell! Aber sag' alles, hörst Du, alles! Ich will volle Wahrheit haben!"

Ruhig und sachlich berichtete Bruno, was der Bruder ihm gebeichtet, und was er von ihm gefordert hatte. Alles, genau wie es sich zugetragen, berichtete er Wort für Wort.

Das Gesicht des alten Mannes wurde düster und düsterer. Stumm, mit zusammengepreßten Lippen, mit bebenden Fingern, saß er da und hörte zu.

Tante Marie schluchzte leise in ihr Taschentuch. — Gott, o Gott, sie hatte so etwas ja geahnt!

Als Bruno geendet hatte, fragte der Vater unruhig und gespannt: „Nun, und was weiter? Hast Du ihm das Geld gleich gegeben?"

Fortsetzung folgt.

Mein Kommandeur ist mir ziemlich gewogen und nimmt mir meine kleinen Extratouren im Interesse der guten Sache nicht übel. Nur gut, daß ich in meiner Jugend viele Indianerbücher gelesen habe; mir kommt das jetzt zugute. Sie glauben gar nicht, wie geräuschlos ich kriechen und schleichen kann, und wie fix ich auf hohe Bäume klettere. Aber die Patrouillen — das ist mein Fall, das ist direkt Sport, und wenn man dabei auch ab und zu das Herz bis zum Halse herauf schlagen hört und mit schußbereitem Revolver an den Feind wie an ein Wild heranschleicht, ach, das sind doch ganz herrliche Momente. Man steht ja sonst als Artillerist dem Kampfgewühl etwas fern, kämpft gleichsam mit Glacéhandschuhen, während der Infanteriekamerad das ungeheure Vergnügen hat, sich mal persönlich einen Franzosen oder Engländer vor die Klinge oder das Rohr zu nehmen. Da hat man ganz unwillkürlich den Drang nach vorn — mal ran an den Feind und womöglich rein in seine Stellung, und wenn man erst weiß, daß die nächste Minute einen Mann gegen Mann stellen kann, wenn man vielleicht schon die erste Linie oder die feindlichen Vorposten hinter sich hat — dann beginnt es wahrhaft packend zu werden . . ."

(RK.)

Der Krieg.

Die künstlich aufgepeitschte Kriegsstimmung im Lande unseres achten Gegners, des verräterischen Italien, wird die neuesten deutschen und österreichischen Generalstabsberichte wie ein kaltes Sturzbad der Ernüchterung empfinden. In Flandern hat unser Angriff auf Ypern weitere merkliche Fortschritte gemacht, während die französische Offensive zwischen Lille und Arras völlig versagte. Die russischen Kulturträger aber, mit denen die entarteten Römerenkel sich zur Vernichtung der deutschen Barbaren verbündet haben, fühlten wieder einmal empfindlich die Schärfe des deutschen Schwertes.

Schwere russische Niederlagen.

Bei Rossienie 2240 Mann, nördlich Przemysl 153 Offiziere, über 21 000 Mann gefangen; 39 Geschütze, 45 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe Richtung Ypern fort, erstürmten die Vlaminghe-Ferme, das Schloß nördlich Wieltje, die Bellewaarde-Ferme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand. Südlich Armentières, zwischen Neuve Chapelle und Givenchy und nördlich der Loretto-Höhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unsere Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Rossienie griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichsten Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe aus Richtung Eiragola unter großen blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generaloberſten von Mackensen hat gestern nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolge. Die stark befestigten Orte Drohojow, Ostrow, Radymno, Wysocko, Wietlin, Makowisko und die Höhen nordwestlich Bobrowka, sowie östlich Cetula wurden mit stürmender Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9 schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Wie der österreichische Generalstab zu diesem Bericht ergänzend mitteilt, haben die Armeen Puhallo und Boehm-Ermolli, die südöstlich Przemysl vorstoßen, unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner gegen die Blonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

•

Erfolg eines türkischen Unterseeboots.

Torpedierung des russischen Panzers „Panteleimon".

Athener Blätter berichteten, daß das russische Panzerschiff „Panteleimon" gesunken sei. Nähere Angaben fehlten. Man setzte deshalb noch Mißtrauen in die Meldung. Jetzt wird sie aus Konstantinopel amtlich bestätigt. Es wird von dort am 25. Mai berichtet:

Die Nachricht vom Verluste des Panzerschiffes der russischen Flotte im Schwarzen Meer „Panteleimon" war bis jetzt nur aus ausländischen Telegrammen bekannt. Nun erst wird hier amtlich mitgeteilt, daß dieses Panzerschiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hat das Vorhandensein dieses Unterseebootes bisher verheimlicht, solange nicht ein Ergebnis seiner Tätigkeit bekannt war.

Der „Panteleimon" war ein Linienschiff von 12 800 Tonnen mit 741 Mann Friedensbesatzung. Er hieß früher „Potemkin" und ist bekannt durch die Teilnahme an den blutigen Meutereien in Odessa und Sebastopol. Der Führer der Meuterer, Leutnant Schmidt, hatte seine Flagge auf ihm gesetzt. — Die Türken können bei einem solchen Erfolge den Verlust des 25 Jahre alten Kanonenbootes „Pelenki Deria", das durch ein englisches Unterseeboot an den Dardanellen versenkt wurde, mit Ruhe hinnehmen, um so mehr, als dabei nur zwei Tote zu beklagen waren. Die englische Flotte erlitt auch sonst vor Sed il Bahr schweren Schaden. Ein Panzerschiff vom Typ „Majestic" mußte sich mit vier bösen Treffern zurückziehen, auch ein Schiff vom Typ „Vengeance" wurde von zwei Granaten schwer getroffen.

Englische Niederlage bei Sed il Bahr.

Die englische Flotte hatte bei einem sehr starken Angriff der Landungstruppen bei Sed il Bahr mitgewirkt. Die türkischen Truppen wiesen den Ansturm des Feindes, der sich kaum an der Küste zu halten vermochte, vollständig zurück. Der Feind ließ mehr als 2000 Tote auf dem verlassenen Teil des Schlachtfeldes. Außerdem erbeuteten die Türken ein Maschinengewehr. Während des Kampfes stürzte ein durch türkisches Feuer beschädigtes feindliches Flugzeug ins Meer. Die Türken hatten im neunstündigen Kampfe nur 43 Tote und 420 Verwundete.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 25. Mai. Nach einer Mitteilung aus dem deutschen Großen Hauptquartier finden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 350 000 Mann, in Österreich 1900 Offiziere, 360 000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890 000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140 000 Mann aus den letzten Kämpfen.

Hannover, 25. Mai. Kaiser Wilhelm hat dem General v. Emmich in Anerkennung seiner Verdienste auf dem galizischen Kriegsschauplatz das Eichenlaub zu dem bei Lüttich erworbenen Orden Pour le mérite verliehen. — General der Infanterie v. François erhielt den Orden Pour le mérite.

Paris, 25. Mai. General d'Amade ist hier eingetroffen. Er wurde vom Kriegsminister Millerand empfangen.

London, 25. Mai. Die neueste Verlustliste gibt die Verluste an Offizieren auf 320, an Unteroffizieren und Mannschaften auf 3450 an, darunter fast 500 vom Linienschiff „Goliath".

Österreichs Flotte greift an.

Beschießung der italienischen Adriaküste.

In Beherzigung des alten Fechterspruches: „Die beste Abwehr ist der Hieb" hat die kampfesfrohe österreichisch-ungarische Flotte sofort nach der italienischen Kriegserklärung die Feindseligkeiten durch einen kühnen Vorstoß gegen die italienische Adriaküste eröffnet. Aus Wien wird über die günstig verlaufenen Aktionen, die den Italienern schweren Schaden zufügten, der folgende ausführlich amtliche Bericht verbreitet:

Am 24. Mai vor Sonnenaufgang, also genau zwölf Stunden nach der Kriegserklärung seitens Italiens, hat die k. und k. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta ausgeführt. In Venedig hat ein Marineflieger 14 Bomben geworfen, im Arsenal einen Brand erzeugt, einen Zerstörer stark beschädigt, Bahnhof, Ölbehälter und Hangars am Lido beworfen.

Kampf zwischen Schiff und Schützengraben.

In den sehr engen Kanal von Porto Corsini war der Zerstörer „Scharfschütze" eingedrungen, bis er sich plötzlich unmittelbar neben einem voll besetzten Schützengraben sah. Von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil niedergeschossen, worauf jedoch drei ganz versteckte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus etwa Zwölfzentimeter-Geschützen auf den vor der Kanalmündung liegenden Kreuzer „Novara" und „Torpedoboot 80" eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in die Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. „Novara" führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus der mißlichen Lage herauszuhelfen, enfilierte den Schützengraben, demolierte eine Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Linienschiffsleutnant Persich und vier Mann tot, vier Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Aber die Verluste des Feindes sind vielleicht zehn- bis zwanzigmal schwerer. „Scharfschütze" kam vollkommen unversehrt davon, „Torpedoboot 80" mit Lecktuch nach Pola. In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg" Bahnhof und Brücke beschossen. In Senigallia wurden von S. M. S. „Zrinyi" Eisenbahnbrücke, Wasserturm, Hafenanlage, Stationsgebäude und ein Zug demoliert, letztere zwei und ein nahegelegenes Gebäude verbrannten. In Ancona wurden vom Gros der Flotte alte Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerielager, die Werften, elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleumdepot, Semaphor und Radiostation beschossen und durch abirrende Geschosse und Brände ein ungeheurer Schaden angerichtet. Zwei Dampfer im Hafen wurden versenkt und der auf der Werft neugebaute, der schon für den Stapellauf fast klar war, demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort „Alfredo Savio" stand zwar bei Beginn der Beschießung die Besatzung an den Geschützen, aber zwei unserer im richtigen Augenblick erscheinende Flieger vertrieben sie mit Maschinengewehrfeuer so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten.

Flieger und Luftschiff.

Diese Flieger und ein dritter haben auch die Ballonhalle in Chiaravalla landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit 30 Bomben beworfen. Das Luftschiff „Citta di Ferrara" warf mehrere Bomben erfolglos gegen S. M. S. „Zrinyi" und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schleunigst das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die übrigens alle ihre Bomben schon verworfen hatten. Dasselbe oder ein anderes Luftschiff war schon eine halbe Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola—Ancona im Gegenkurse gesichtet worden und zweifellos auf dem Wege nach Pola. Als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand gegen Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Ein italienischer Zerstörer genommen.

Die Eisenbahnbrücke über den Potenzafluß wurde von S. M. S. „Radetzky" beschossen und beschädigt. S. M. S. „Admiral Spaun" mit vier Zerstörern beschoß die Eisenbahnbrücke über den Senarcafluß, die Eisenbahnstation, Lokomotiven, Pumpenhaus usw. in Campo Marino, demolierte den Semaphor von Tremiti und beschädigte den von Torre di Mileto. S. M. S. „Helgoland" mit drei Zerstörern beschoß Vieste und Manfredonia und stieß bei Barletta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und verfolgte. Der eine entkam, der zweite, „Turbine", wurde von unseren Zerstörern „Csepel" und „Tatra" gegen „Pelagosa" abgedrängt und durch einen Granattreffer in eine Maschine und einen Kessel lahmgeschossen und blieb gestoppt, brennend und sinkend liegen. Er ergab sich. „Csepel", „Tatra" und „Lika" retteten 35 Mann der Besatzung, darunter den Kommandanten, Gesamtdetailoffizier und Maschinenvorstand, und nahmen sie gefangen. Das Rettungswerk wurde von zwei von Nordost bis auf 9000 Meter herankommende Schlachtschiffe Typ „Vittorio Emanuele" und einem Auxiliarkreuzer gestört. Im darauffolgenden Feuergefecht erhielt nur „Csepel" einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei Mann leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Helgoland" und den Zerstörern anscheinend mit gutem Erfolg erwidert. Nächste Distanz 8000 Meter. Nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußdistanz. Außer den angegebenen hatte die k. und k. Flotte keinerlei Verluste.

Das in dem Bericht des Flottenkommandos genannte Barletta ist eine Kreishauptstadt in der italienischen Provinz Bari, südlich des „Sporns" am italienischen „Stiefel" gelegen. Die Hauptstadt Ancona der gleichnamigen Provinz ist eine wichtige Festung und Kriegs- und Handelshafen. Westlich davon liegt Chiaravalle in etwa 6 Kilometern Entfernung.

•

Grenzgeplänkel zu Lande.

Wie der österreichische Generalstab mitteilt, haben an einzelnen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe stattgefunden. Im küstenländischen Grenzgebiet hat die italienische Kavallerie beim Grenzort Strassolde angegriffen. Dieser ist ein kleiner österreichischer Ort in der Grafschaft Goerz. Er liegt südwestlich von der Stadt Gradiska, die Österreich bei der angebotenen Neuregelung der Isonzogrenze an Italien mitabzutreten gewillt war und nördlich von Aquileja. Sollten die Italiener die Absicht haben, hier vorzustoßen, so würden sie ebenso wie in Tirol mit sehr starken Sperrbefestigungen zu rechnen haben, deren Niederkämpfung nur unter sehr schweren Opfern möglich wäre. Ein Eingreifen der italienischen Flotte von See her bei dem Versuch eines direkten Vormarsches der Italiener in der Richtung Goerz auf Triest ist nicht so leicht, wie es sich die italienischen irredentistischen Phrasendrescher in ihren ausschweifenden Träumen vorzustellen pflegen. Italiens Adriaküste ist sehr langgestreckt und, wie der gelungene österreichische Vorstoß zeigt, leicht verwundbar. Die italienische Flotte hat also einen sehr ausgedehnten und schwierigen Wachtdienst auszuüben. Die österreichische hat an ihrer Heimatküste überall in Hülle und Fülle Verstecke und Schlupfwinkel, hat von den italienischen Dreadnoughts also sehr wenig zu fürchten. Da die Österreicher die völlige Freiheit des Handelns zur See besitzen und von augenscheinlich starkem Offensivgeist beseelt sind, so dürften italienische Heeresbewegungen in unmittelbarer Nähe der Küste durch Angriffe österreichischer Kriegsschiffe äußerst gefährdet erscheinen.

Wien, 25. Mai.

Der österreichische Generalstab teilt weiter mit: Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärntner Grenze da und dort kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpini, über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angeschossen wurden, kehrten sie um.

Der „nichtswürdigste aller Feinde".

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Über 30 Jahre mit Österreich-Ungarns Waffenmacht verbündet, fällt uns jetzt die italienische Armee und Flotte in den Rücken. Seit Beginn des europäischen Krieges hat Italien seine Rüstungen gegen uns beschleunigt, in Venetien und in der an unser Gebiet anschließenden Grenzzone militärische Maßnahmen getroffen, die mit dem Bundesverhältnis wenig in Einklang zu bringen waren. Dieses Verhalten mußte nach den bisherigen Erfahrungen mit unserem Verbündeten ernste Bedenken erwecken. Der Gedanke, Italien könnte der Ehre vergessend, in das Lager unserer Feinde übergehen, war nicht mehr von der Hand zu weisen. Als dann im Frühjahr immer deutlicher wurde, daß die italienische Heeresleitung einen verräterischen Angriff auf unsere mit den Hauptkräften gegen die russische Übermacht kämpfenden Armeen vorbereite und Truppen im Grenzgebiet zusammenzog, mußte man sich entschließen, Maßnahmen zu treffen, um einem derartigen Überfall zu begegnen. Die Grenzzone gegen Italien wurde für einen möglichen Kampf vorbereitet. Ungeachtet der drohenden Gefahr im Südwesten sind die Operationen gegen Rußland mit ganzer Kraft fortgesetzt worden, und hierdurch konnte noch in diesem Monat der große Erfolg in West- und Mittelgalizien erzielt werden. Jetzt, wo der schmähliche Verrat des Bundesgenossen zur Tatsache geworden ist, werden Deutschlands und Österreich-Ungarns kampf- und sieggewohnte Truppen dem nichtswürdigsten aller Feinde zu begegnen wissen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Auf dem Umwege über das neutrale Ausland ist von feindlicher Seite wiederholt der Versuch gemacht worden, **Ansichten deutscher Städte**, namentlich Süd- und Westdeutschlands, durch Buchhändler usw. aufzukaufen. Gewünscht werden besonders solche Bilder (Ansichtskarten), die für Stadt und Umgebung durch ihr besonders auffallendes Gepräge kennzeichnend sind, wie Kirchen, Burgen, Ruinen und andere in die Augen fallende Bauwerke. Offenbar sind diese Bilder dazu bestimmt, feindlichen Fliegern die Orientierung zu erleichtern. Es muß daher dringend davor gewarnt werden, diesem Ansuchen Folge zu geben. Auch wird es sich empfehlen, bei der Versendung von Ansichtskarten nach dem Auslande entsprechende Vorsicht zu beobachten.

+ **Am 25. Mai vollendete König Friedrich August III. von Sachsen das 50. Lebensjahr.** In einem Erlaß hatte der König angeordnet, daß keine der sonst üblichen Feiern stattfinden sollte. Dagegen empfahl der Erlaß in Anerkennung des bisher Geleisteten fortdauernde tatkräftige Förderung solcher Werke, die der Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden dienen. Mit meinem ganzen Volke, heißt es weiter in dem Erlaß, weiß ich mich, wie immer so auch jetzt, in dem unerschütterlichen Entschlusse eins, durchzuhalten um jeden Preis bis zum entscheidenden Siege und zum ehrenvollen dauernden Frieden. — Die Nordd. Allg. Ztg. würdigt den Geburtstag des Königs und sagt u. a.: Nicht nur in Sachsen, in ganz Deutschland wird des Monarchen in dem dankbaren Bewußtsein gedacht werden, daß König Friedrich August im Frieden wie im Kriege stets ein treuer Mitarbeiter der hohen Verbündeten im Dienste des Reichswohls gewesen ist.

+ Dienstag nachmittag verlangte der italienische Botschafter Bollati im Berliner Auswärtigen Amt seine Pässe. Diese wurden dem Botschafter alsbald zugestellt. Er war von Rom zu seinem Vorgehen aufgefordert worden, da der deutsche Botschafter Fürst v. Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Eine formelle Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung läßt vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei. — Was allerdings wohl nichts zu bedeuten hat.

Italien.

× Die **Abreise des deutschen außerordentlichen Botschafters Fürsten Bülow** von Rom erfolgte Montag abend. Mit ihm reiste seine Gemahlin und **der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Mühlberg,** und das Gesandtschaftspersonal ab.

Mit einem andern Zug fuhren die **bayerischen Gesandten** bei der Regierung und bei dem Vatikan ab. Wie es heißt, wurden die Gesandten beim Heiligen Stuhl deshalb von ihren Regierungen abberufen, um etwaige Unzukömmlichkeiten zu vermeiden. Das Schweizer Politische Departement hat der Tessiner Regierung mitgeteilt, daß die Gesandten Preußens und Bayerns beim Vatikan während der Kriegsdauer in Lugano Aufenthalt nehmen werden, und hat die Regierung ersucht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

China.

× Der Regierung der Vereinigten Staaten scheinen allmählich doch **ernste Bedenken gegen das japanische Vordringen in China aufzusteigen.** Die Vereinigten Staaten haben in Peking eine Note überreichen lassen, in der es heißt, Amerika könne kein Abkommen zwischen China und Japan anerkennen, das die Vertragsrechte der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger in China und die politische und territoriale Integrität Chinas oder die Politik der offenen Tür verletze. Eine gleichlautende Note wurde Japan überreicht. — Der japanische Minister des Äußern, Baron Kato, erklärte im Parlament in Beantwortung von Interpellationen: Die Regierung hat ein Kompromiß mit China geschlossen, um den Krieg zu vermeiden. Die Rückgabe Kiautschous war beschlossen, ehe die Verhandlungen eröffnet wurden. Keine fremde Macht hatte eingegriffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Mai. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am Freitag, den 28. Mai statt.

Berlin, 25. Mai. Die Taufe der neugeborenen Prinzessin, Tochter des Kronprinzenpaares, fand gestern in Berlin statt.

Berlin, 25. Mai. Der Vorstand des Preußischen Städtetages hat sich in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus nachdrücklich gegen die Absicht des Abgeordnetenhauses gewandt, während der Kriegszeit das für die Städte so ungemein wichtige und so viel umstrittene Wohnungsgesetz weiter zu beraten.

Leipzig, 25. Mai. Um der großen Not in den deutschen Siedlungen Galiziens und der Bukowina zu steuern, hat der Reichskanzler dem Ausschuß für die hilfsbedürftigen Deutschen Galiziens und der Bukowina in Leipzig 20 000 Kronen bewilligt.

Brüssel, 25. Mai. Durch Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 22. Mai werden die Fristen für Proteste und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtshandlungen bis zum 30. Juni verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über die Zurückziehung von Bankguthaben bis zum 30. Juni in Kraft.

Lissabon, 25. Mai. Ein Regierungserlaß beruft den Kongreß auf 26. Mai zu einer außerordentlichen Session; er wird nur eine Sitzung abhalten, um die von der Regierung geforderten Maßnahmen einschließlich des von dem Kabinett Pimento y Castro ausgearbeiteten Wahlgesetzes anzunehmen.

London, 25. Mai. In Manchester, Liverpool und verschiedenen anderen Städten werden die Fleischerläden nunmehr nur noch an 3 Tagen in der Woche geöffnet sein.

Athen, 25. Mai. Das Befinden des Königs von Griechenland ist noch immer ernst. Geheimrat Kraus aus Berlin ist zum König berufen worden.

Nah und Fern.

○ **Fleischergeselle und Bataillonsadjutant.** Eine seltene militärische Laufbahn hat der frühere Fleischergeselle Karl Paschke aus Charlottenburg zurückgelegt. Nach seiner Lehrzeit erhielt er auf Grund des Künstlerparagraphen das Zeugnis für den Einjährigen-Dienst und trat beim Gardeschützen-Bataillon in Groß-Lichterfelde ein. Nur ganz wenige seines Jahrganges, darunter er selbst, erhielten die Offiziersqualifikation. Bald nach seiner ersten achtwöchigen Übung in Prenzlau brach der Krieg aus. Paschke wurde im Felde sehr bald Offizierstellvertreter, und vor kurzem erhielt er die Beförderung zum Leutnant und Bataillonsadjutanten. Auch das Eiserne Kreuz schmückt seine Brust.

○ **74jähriger Kriegsfreiwilliger.** Der Privatier Heinrich Risse aus Aschaffenburg, ein Mann von 74 Jahren, hat sich als Kriegsfreiwilliger gestellt. — Er hat die Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht. Zur Düppelfeier 1914 fuhr Risse noch mit dem Rad von Aschaffenburg nach Holstein.

○ **Erhöhte Brieftaxe nach Amerika.** Amtlich wird mitgeteilt: Wegen völliger Unterbrechung des direkten Schiffsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika kommt für Briefe im Verkehr zwischen beiden Ländern bis auf weiteres die ermäßigte Brieftaxe nicht mehr zur Anwendung, die Sendungen sind vielmehr bis zur Wiederaufnahme des regelmäßigen Dampferverkehrs allgemein den Portosätzen des Weltpostvereins unterworfen.

⊙ **Die schreckliche Eisenbahnkatastrophe in England,** die sich bei Carlisle ereignete, stellt sich als eines der schlimmsten heraus, das jemals in Großbritannien vorgekommen ist. Man war eben im Begriff, einen Lokalzug auf ein Seitengleis zu bringen, als ein Militärzug mit 490 Offizieren und Mannschaften einlief. Die Wucht des Zusammenstoßes war groß; der Militärzug wurde zusammengeschoben. Dann fuhr noch der Expreßzug London—Glasgow in den verunglückten Zug hinein, worauf sofort Flammen aufschlugen. Die Szenen, die sich abspielten, waren furchtbar. Das Unheil wurde noch dadurch vergrößert, daß Patronen zwischen den Soldaten, die in den Flammen umkamen, explodierten. Über 100 Personen sind umgekommen.

Kleine Tages-Chronik.

Stettin, 25. Mai. Auf dem Haff unweit der Steinmole von Stepenitz kenterte ein mit drei Damen und drei Herren besetztes Segelboot infolge einer Bö. Fünf Insassen ertranken, ein Herr rettete sich durch Schwimmen.

Dresden, 25. Mai. Am Pfingstmontag, nachmittags 2 Uhr 25 Minuten wurden in der Nähe von Dresden in mehreren Orten des Plauenschen Grundes schwache Erdstöße wahrgenommen. Über den Umfang des Schadens liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten vor.

Mainz, 25. Mai. Der Bierbrauer Andreas Pritze erstach in einem Tobsuchtsanfall seinen 12jährigen Sohn und verletzte einen Bureaudiener schwer.

Telegramme.

Ein englisches Linienschiff vernichtet

Das türkische Hauptquartier teilt mit:

Gestern Nachmittag ist das englische Linienschiff „Triumph" im Golfe von Saros torpediert worden und gesunken.

An der Dardanellenfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts wesentliches ereignet.

(Das englische Linienschiff „Triumph" war 1903 erbaut, hatte 700 Mann Besatzung, 42 Geschütze, 14 000 Pferdekräfte und einen Tonnengehalt von 12 000.

Kriegs- ✠ Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. Mai. Französische Angriffe an der Straße Béthune—Lens und bei der Loretto-Höhe werden abgeschlagen. Le Neuville gehen wir vor und machen Gefangene, im Priesterwalde weisen wir einen feindlichen Vorstoß zurück. — In Nordpolen wird der russische Nordflügel bei Szawle geschlagen. Die Unsern machen 1600 Gefangene und sieben Maschinengewehre. An der Dubissa werden 1900 Russen gefangen. — In Südpolen gerieten in den Gefechten der letzten Tage im Berglande von Kielce 30 russische Offiziere und 6900 Mann in Gefangenschaft. — Bei Sed II Bahr an der Dardanellenfront werfen die türkischen Truppen den angreifenden Feind zurück, der allein 2000 Tote zurückläßt. Mehrere englische Panzerschiffe werden beschädigt.

24. Mai. Italien hat die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn überreicht und erklärt, sich von heute ab im Kriegszustand mit der Donaumonarchie zu befinden. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erleiden die Engländer und Franzosen schwere Verluste bei vergeblichen Angriffen. — Meldung, daß das russische Linienschiff „Panteleimon" (früher „Potemkin") durch ein türkisches Unterseeboot versenkt wurde. — Kräfte der österreichisch-ungarischen Flotte greifen die Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta an. Auf Venedig werden durch österreichische Flieger Bomben geworfen, starke Beschädigungen an Bahnhof und Militärbauten dadurch angerichtet. Im Kanal von Porto Corsini entwickelt sich zwischen italienischen Landtruppen und eingedrungenen österreichischen Kriegsfahrzeugen ein Gefecht, bei dem die Italiener starke Verluste haben. In Rimini, Senigallia, Ancona usw. wird großer Schaden durch die österreichische Beschießung angerichtet. Der italienische Zerstörer „Turbine" wird in Brand geschossen und muß sich ergeben.

25. Mai. In Flandern geht unser Angriff in Richtung Ypern vorwärts. Wir machen einige Hundert Gefangene und erbeuten Maschinengewehre. Feindliche Angriffsversuche ersticken in unserm Feuer. — In Nordpolen schlagen die Unsern an der Dubissa die entgegenstehenden Russen und werfen sie über den Fluß. Gegen 2300 Gefangene und fünf Maschinengewehre werden erbeutet. Weiter südlich haben die Russen bei vergeblichen Angriffen ungeheure blutige Verluste. — In Galizien nimmt die Armee des Generaloberst v. Mackensen die Offensive nördlich Przemysl erneut auf. Eine Anzahl starkbefestigter Orte wird im Sturm genommen. Über 21 000 Russen, darunter 153 Offiziere, 39 Geschütze, 40 Maschinengewehre fallen in unsere Hand. Außerdem haben die Russen außerordentlich starke Verluste. — Südöstlich von Przemysl gehen die österreichisch-ungarischen Truppen erfolgreich vor.

○ **Kaiser Wilhelm an die Witwe Otto Weddigens.** Kaiser Wilhelm hat in einer Order an die Gattin des Kapitänleutnants Weddigen mitgeteilt, daß die von ihrem heldenmütigen Gatten beim Untergang seines Unterseeboots eingebüßten Orden Pour le-mérite und Eisernes Kreuz 1. Klasse ihr zum Andenken an den Mann, um den das ganze Vaterland trauert, ersetzt werden sollen.

○ **Wie die Stadt Köln die Ernährungsfragen regelt.** Die Kölner Stadtverwaltung beabsichtigt, den Preis für das vierpfündige Schwarzbrot von 75 Pfennig auf 70 Pfennig herabzusetzen. Milchgebäck bleibt auch weiterhin verboten, damit der Milchpreis niedrig gehalten werden kann. Als Weißbrot wird nur ein Brötchen von 100 Gramm erlaubt, das aus 70 Prozent Weizenmehl und 30 Prozent Roggenmehl unter Zusatz von Wasser hergestellt wird. — Die Kartoffelvorräte der Stadt reichen bis in den August aus. Sie werden zu 5,50 Mark für den Zentner verkauft und haben auch den Preis im Privathandel von 8 und 9 Mark auf 7 Mark herabgedrückt. Die Fleischdauerwaren wird die Stadt Köln erst in einigen Monaten auf den Markt bringen.

⊙ **Warum in Rußland Sprengstoffabriken explodieren.** Dem „Stockholm Dagblad" zufolge handelt es sich bei der seinerzeit gemeldeten Entzündung in einer Sprengstoffabrik in der Umgebung Petersburgs nicht um eine Feuersbrunst, sondern einen wohlüberlegten Anschlag der revolutionären Partei, in deren Dienst ein Oberst an dem Anschlag beteiligt war. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen; der Schaden ist ungeheuer. Es sind 1500 Arbeiter verunglückt.

○ **Briefl icher Unterricht für Kriegsbeschädigte.** Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz hat bei seinen Bestrebungen, eine zweckmäßige Beschäftigung der Kriegsbeschädigten in den Lazaretten zu fördern, eine Zentralstelle für kostenlosen brieflichen Unterricht in Deutsch, Schönschreiben, Kurzschrift, Rechnen, Geschichte, Verwaltungskunde und Erdkunde in Kiel, Gerhardstraße 49, errichtet. Dieser schriftliche Unterricht hat den großen Vorzug, daß kein Lehrerwechsel oder Systemwechsel stattzufinden braucht, wenn der Beschäftigte seinen Aufenthaltsort verändert. Die Zentralstelle ist gern bereit, diesen unentgeltlichen Unterricht auch solchen Kriegsbeschädigten erteilen zu lassen, die schon aus der Lazarettbehandlung entlassen sind. Anmeldungen bei der Kieler Zentralstelle.

○ **August Junkermann gestorben.** Der in ganz Deutschland bekannte Reuterdarsteller August Junkermann ist in Berlin im Alter von 83 Jahren gestorben. Unendlich Vielen hat Junkermann durch seine Wiedergabe Reuterscher Dichtungen und Darstellung Reuterscher Figuren Freude und Unterhaltung verschafft. Der Verstorbene war kein Mecklenburger, wie man wohl annehmen konnte, sondern ein Westfale, in Bielefeld geboren. Er war zunächst Schauspieler an verschiedenen deutschen Theatern und wandte sich erst später dem ausschließlichen Fach „Fritz Reuter" zu, in dem er so große Erfolge erreichen sollte.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 27. Mai.

Sonnenaufgang	3⁵¹	Monduntergang	2¹⁴ V.
Sonnenuntergang	8⁰⁸	Mondaufgang	6⁴⁴ N.

1564 Reformator Johannes Calvin gest. — 1822 Komponist Joachim Raff geb. — 1832 Hambacher Fest auf Schloß Hambach (jetzt Maxburg) bei Neustadt a. d. Harbt. — 1833 Theolog Otto Zöckler geb. — 1835 Philosoph und Theolog Rudolf Seydel geb. — 1840 Violinvirtuos Nicolò Paganini gest. — 1857 Maler Robert v. Haug geb. — 1874 Dichter Richard Schaukal geb. — 1909 Schweizerischer Philosoph Jules Ernest Naville gest.

□ **Ein billiger Eisschrank.** Ein richtiger Eisschrank ist zwar auch für einen kleineren Haushalt nicht unerschwinglich, aber in den Eisschrank gehört Eis, und die tägliche Beschaffung einer hinreichenden Menge stellt an den Geldbeutel Anforderungen. Wie hilft sich da der „kleine Mann", der in diesem Falle wohl eine „kleine Frau" sein dürfte? Sehr einfach mit einem Eisschrank — ohne Eis und Schrank! Die Natur hat es so weise eingerichtet, daß Wasser, um zu verdunsten, Wärme braucht. Diese Wärme entzieht es seiner Umgebung, also der Luft oder dem Gefäß, in dem es sich befindet. Die Folge ist, daß Luft und Gefäß ihre Eigenwärme verlieren und sich abkühlen. Dieses Gesetz wendet man nun in der Küche an, indem man die kühl zu lagernden Speisen in einem irdenen Topf unterbringt und den Topf mit einem feuchten Leinentuch umwickelt. Das im Tuch aufgespeicherte Wasser verdunstet, entzieht also dem Topf seine Wärme und damit den in ihm befindlichen Speisen. Butter wird auf diesem Wege steinhart, Bier und Selterflaschen überziehen sich mit dem charakteristischen Niederschlage abgekühlten Wasserdampfes. Natürlich muß dafür Sorge getragen werden, daß sich die umgebende Luft nicht allzusehr mit Wasser sättigt, weil sie sonst keine weitere Feuchtigkeit aufzunehmen vermag. Frischer Luftzug ist also nötig, damit die gesättigte Luft durch trockene ersetzt wird. Ist das Wasser genügend verdampft, das Tuch trocken geworden, so muß dieses neu befeuchtet werden. Man kann auch durch eine entsprechende Vorrichtung den Wassergehalt des Tuches beständig durch einige Tropfen ergänzen, so daß das Tuch nie ganz trocken wird. Dasselbe Prinzip läßt sich auch auf die Abkühlung ganzer Räume anwenden. Zimmer, in denen nasse Leinentücher aufgespannt werden, sind nach kurzer Zeit abgekühlt. Die Wirkung wird noch verstärkt, wenn das nasse Tuch wie eine Peitsche ruckweise bewegt wird. Dann werden die in dem Tuche gelagerten Wassertellchen herausgeschleudert und einem schnellen Verdunstungsprozeß ausgesetzt, der eine rasche Abkühlung der Luft zur Folge hat.

Der gute Kamerad.

(Gereimtes Zeitbild.)

Ich hatt' einen Kameraden,
Der war ein Erzbandit;
Die Trommel schlug zum Streite,
Er drückte sich beiseite
Und tat zunächst nicht mit.

Wo Kugeln um mich flogen,
Da ließ er mich allein,
Tat dann den Degen zücken
Und fiel mir in den Rücken
Und stellte mir ein Bein.

Wer wird die Hand noch reichen
Dem Schuft am Apennin? — — —
Herr Bruder, komm, wir müssen
Am schurkischen Gewissen
Ein Strafgericht vollzieh'n! *J.*

* **Ein großer Feind** unserer Blattgemüse, der Kohlweißling, hat sich wieder eingestellt. Dessen Vertilgung muß schon jetzt und zwar mit aller Energie beginnen. Hierbei kann nun die liebe Jugend Hilfe leisten. Daher ergeht an sie von dieser Stelle aus die Aufforderung, jetzt in den Ferien recht eifrig auf den Schädling Jagd zu machen und ihn zu töten, aber nicht zu quälen. Dabei aber vorsichtig insofern zu Werke gehen, daß kein besamtes und bepflanztes Land beschädigt wird.

* **Tomatenpflanzen** müssen beim Aussäen im Mai schon stark und kräftig sein. Bei heißem sonnigen Wetter muß reichlich gegossen werden, sonst setzen die Blüten mangelhaft an. Die Hauptteile müssen wiederholt aufgebunden, die Seitentriebe immer kurz gehalten werden. Im August ist Gießen nicht mehr nötig, es werden aber allmählich die Blätter entfernt, daß die Früchte besser von der Sonne getroffen werden. Man übertreibe aber nicht, denn auch die Blätter sind notwendig zur Ausbildung und Reife der Früchte.

* **Ein Gegenstück** zu dem vorige Woche in Dachsenhausen gestorbenen weitbekannten „Nannchen" ist in Nievern in die Ewigkeit abberufen worden. Es ist dies der nicht weniger bekannte Franz Killian, der ein Alter von 70 Jahren erreicht hatte. Mit der Polizei der ganzen Umgebung hatte dieser Mann stets in enger Berührung gestanden, und bei vielen Amts- und Landgerichten war er ein stets wiederkehrender Gast. Ungefähr 80 Mal soll er vorbestraft sein. Mit diesem Manne ist aber auch eine seltene Natur von der Erde geschieden, denn er konnte alles vertragen und hat seit 15 Jahren in keinem Bett mehr geschlafen. Den Tod hat nun Killian auch nicht im Bett gefunden.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit wird mit der Belegung desjenigen Friedhofteiles begonnen, wo die Beerdigungen in den Jahren 1886-87 stattfanden. Die Angehörigen der dort Beerdigten werden hiermit aufgefordert, die Steine von den Gräbern bis zum 1. Juli zu entfernen, andernfalls diese zu Gunsten der Stadt verfallen.

Braubach, 26. Mai 1915. **Der Magistrat.**

Evangelische Gemeinde.

Heute, den 26. Mai, abends 8.30 Uhr:
Kriegsbetstunde.

Wetteraussichten.

Eigener Wetterdienst.

Noch liegt über Mitteleuropa das ausgedehnte Hochdruckgebiet der letzten Tage. Von Nordwesten und Westen nähert sich tiefer Druck, der aber zunächst noch keinen Einfluß auf unser Wetter ausüben wird.

Aussichten: Sommerlich warm, noch meist heiter, Uebergang zu veränderlichem Wetter in den nächsten Tagen wahrscheinlich.

Amtliche

Bekanntmachungen

der städtischen Behörden.

Betrifft Verkauf von alten Fahrzeugen.

Der Verkauf der aus dem Feld zurückgeschickter Bauernwagen ist endgültig auf folgende Tage festgesetzt:

Mittwoch, den 26. Mai 1915, vorm. 11 Uhr;
Montag, den 31. Mai 1915, vorm. 11 Uhr.
Von da ab jeden Montag vorm. 11 Uhr.

Das Depot bittet, dieses zur Kenntnis der Kreiseingesessenen zu bringen. Auch erfolgt Bekanntmachung in der nächsten Ausgabe der Landwirtschaftlichen Zeitschrift für die Rheinprovinz.

Ehrenbreitstein, 16. Mai 1915.

Traindepot 8. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Braubach, 21. Mai 1915. Der Bürgermeister.

Die diesjährige Impfung findet Montag, den 31 Mai in der Kleinkinderschule statt. Die Erstimpflinge müssen um 2.30 Uhr, die Wiederimpflinge um 3,15 Uhr nachmittags zur Stelle sein.

Impfpflige sind in diesem Jahre: 1. Die 1914 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche noch nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind. 2. die 1903 geborenen Schulkinder und die 1902 und 1901 geborenen Kinder welche entweder noch nicht oder nicht mit Erfolg geimpft sind. Unter Hinweis auf § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder hiermit aufgefordert, ihre impfpflichtigen Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur Impfung zu bringen, oder zum Erscheinen zu veranlassen. Sofern Eltern, Pflegeeltern und Vormünder dieser Aufforderung nicht nachkommen und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen anderen Arzt als den Impfarzt vollzogen worden ist, bezw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, so wird gegen dieselben bei der Kgl. Amtsanwaltschaft Anzeige erstattet.

Braubach, 19. Mai 1915. Die Polizeiverwaltung.

Grasversteigerung.

Samstag, den 29. Mai, vormittags 8 Uhr beginnend wird der diesjährige Grasaufwuchs nachstehender städtischer Grundstücke an Ort und Stelle versteigert:

Distrikt Weidenröder:
Parzelle Nr. 86 — 24,5 Ruthen groß.
„ „ 85 — 26 „ „
„ „ 540,80 — 24 „ „
„ „ 83 — 24 „ „
„ „ 82 — 57 „ „

Distrikt Am Becheler Kreuz.
Parzelle Nr. 59 — 9 Ruthen groß.
„ „ 52 — 13,5 „ „
„ „ 51 — 48 „ „

Distrikt Altröder.
Parzelle Nr 31 — 54 Ruthen groß.
„ „ 32 — 4 „ „
„ „ 33 — 63 „ „
„ „ 42 — 32,5 „ „

Distrikt Spital.
Parzelle Nr. 190, 191, 210, 211 von verschiedener Größe.

Distrikt Dinkholder.
Parzelle Nr. 252, 260, 261 von verschiedener Größe.

Distrikt Blosberg.
Parzelle 360 262 und 362-261 — Größe unbestimmt.

Sammelpunkt Vormittags 8 Uhr an Station Silberhütte. Die Verpachtung in Distrikt Blosberg wird um 3 Uhr nachmittags und in den Distrikten Spital und Dinkholder um 4 Uhr fortgesetzt.

Braubach, den 21. Mai 1915. Der Magistrat.

Die neuen Fibeln

erstes Lesebuch, sind eingetroffen.

Preis 1 Mark.

A. Lemb.

Billiges Angebot.

Eine Partie

Schuhcreme

per Dose 15 Pfg.

Jean Engel.

Sensen

Sensenwürfe, Schleifsteine und Schlotterfäßer

in großer Auswahl neu angekommen bei

Georg Philipp Clos.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg. im Anstich.

Adolf Wieghardt.

Schenkamme

gesucht.

Neuwied, Soblerweg 4.

Waschmaschinen
Wringmaschinen

alle verschiedene Arten empfiehlt

Gg. Phil Clos.

Feldpost

Fst. Gonda-Käschen

von zirka 1 Pfd. bei

Jean Engel.

Korsetts

für Damen und Kinder in allen Weiten.

Gute Ware — billige Preise

Geschw. Schumacher.

Hochfeines

Dörrobst

Pflaumen, Birnen, Aprikosen

empfiehlt

Jean Engel.

---

5 schöne Zimmer

mit allem Zubehör sehr preiswert zu vermieten.

Wo, sagt die Exp. d. B'.

Unter der Marke:

„Steinhäger Urquell“

(gesetzlich geschützt)

bringe ich fortan meinen „echten Steinhäger“ in den Handel.

Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“

St. Louis 1904 Gold. Med

Ueber 100 goldene, silberne u Staats-Medaillen

— 100fach prämiert. —

Intern. Kochkunst-Ausstellung Leipzig 1905: Gold. Med

Alleiniger Fabrikant:

C. König, Steinhagen i. W.

Haupt-Niederl. für Braubach:

E. Eschenbrenner.

Kunst-Gelee

per Pfund 35 Pfg.

Jean Engel.

Neu eingetroffen:

Stickerei- und Batist-Häubchen für Mädchen, Cachemier- u. Pique-Mützchen für Knaben, sowie Kittelkleidchen

in reizender Ausführung.

Rud. Neuhaus.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen Preisen, das beste und billigste

Nahrungsmittel für Kinder.

In reicher Auswahl von 10 Pfg. per Paket an.

Jean Engel.

Beste Sorte

Baumwachs

— zum Pfropfen —

zu haben bei

Georg Philipp Clos.

„Solarine-“
Putz-Cream

putzt alle Metalle verblüffend und gibt schönsten und andauernden Hochglanz ohne Mühe sowie auch

„Vulkan“

Ofenpolitur, das beste deutsche Erzeugnis neu angekommen.

Gg. Phil. Clos.

Kinder-Anzüge

für 3 bis 8 Jahren in großer Auswahl Manchester- und Wollstoffen zu äußerst billigen Preisen

Rud. Neuhaus.

Camembert-Käse

in Portionsstücken, zum Versand ins Feld geeignet, frisch eingetroffen.

Chr. Wieghardt.

Spielkarten

wieder eingetroffen.

A. Lemb.

Arbeiter für Schwemmsteinfabrik

gesucht. Alter 18—50 Jahre. Tagelohn 3,85 Mk. Im Akkord werden viel höhere Löhne erzielt. Schlafstellen und Menage auf der Fabrik.

Philipp Gies, Neuwied.

Taschentücher

in großer Auswahl bei

Geschw. Schumacher.

Gesindedienstbücher

sind wieder zu haben bei

A. Lemb.

Frühjahrs-Neuheiten

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

Geschw. Schumacher.

Feinste

Trink-Eier

Jean Engel.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und Toilettenseife, sowie in Hautcrems und Salben haben Sie in der

Marksburg-Drogerie.

Bester

Schmalzersatz

billigst

Jean Engel.

Papierwäsche

(Kragen, Manschetten, Vorhemden) empfiehlt

A. Lemb.

Sdorkad

zum Reinigen der Herdplatte wieder eingetroffen.

Jul. Rüping.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden heißgeliebten Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Kousine, insbesondere Herrn Dekan Wagner für seine trostreichen Worte am Grabe, ihrer Herrschaft für ihre Opferwilligkeit, den Altersgenossen und Schulkameraden, dem Jungfrauenverein für seinen erhebenden Grabgesang, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und denen, die ihr bereitwilligst in ihrer Not zur Seite standen und Hilfe brachten

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Josef Schoch.

Spiritus-Bügeleisen Brillant

bieten allein volle Garantie für das Vollkommenste in Spiritus-Bügeleisen. Zu billigsten Preisen bei

Georg Philipp Clos.

Schöne Aepfel

pfundweise abzugeben.

Christian Wieghardt.

Empfehle mein

großes Lager

in:

Aufnehmer, Schrupper, Wasch- und Abseifbürsten, Kehrbesen, Handfeger, Bierglasbürsten, Zentrifugen, Flaschen-, Spülbürsten, Kleider-, Wichs-, Schmutz- und Anschmierbürsten, Federwedel, Ausklopfer usw.,

ferner:

Herd- und Messerputzschmiergel, Glaspapier, Flintsteinpapier, Schmiergelleinen, Storkad zum Reinigen der Herdplatte, Geolin, imprägnierte Putztücher, Spültücher usw.

zu den billigsten Preisen.

Jul. Rüping.

Alle photographischen Bedarfsartikel

wie:

Photo-Platten, Photo-Papier, Photo-Postkarten, Fixiersalz, Entwickler, Tonfixierbad, Schalen, Copierrahmen, Blitzlichtpulver, Blitzlichtpatronen, Abschwächer, Verstärker für Film und Platten

und vieles andere mehr bekommen Sie in reichhaltiger Auswahl in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Dunkelkammer im Hause.

Haushaltungsmaschinen und Holzwaren

in bester Ausführung und großer Auswahl bei

Georg Phil. Clos.

Für unsere Tapferen
In Ost und West
Bekommt man bei
Jean Engel
das Allerbest.

Delikatessen:

Frühstückzungen, Lachs in Scheiben, Sardinen in Oel, Ochsenmaulsalat.

Tuben:

Sardellenbutter, Anchovy, kond. Milch, Kaffee-Essenz mit Milch, Schokolade, flüssiger Kakao mit Milch.

Würfel:

Kakao-Würfel mit Milch und Zucker, Tee-Würfel, Kaffee-Würfel mit Milch und Zucker.

Käse:

Gonda-Käschen von zirka 1 Pfd. Camembert-Käse in allen Größen.

Cognak, Arrak, Rum, Magenbitter, Wermuthwein.

Zigarren, Zigaretten, Tabak.

Kakes, Schokolade, feldpostmäßig verpackt

Feldpostschachteln in allen Größen.

Jean Engel.